

Jakob war auf Reisen, als Gott sich ihm im Traum offenbarte. Daraufhin sprach er: „Gewiss, der HERR ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!“ Und er **fürchtete sich** und sagte: „Wie furchtbar ist dieser Ort!“ (1. Mose 28,16-17)

Mose sah einen brennenden Dornbusch, der nicht verbrannte. Zuerst hielt er es für ein interessantes Phänomen, aber dann sprach Gott zu ihm aus dem Busch. Seine Reaktion: „Da verbargte Mose sein Angesicht, denn er **fürchtete sich**, Gott anzuschauen.“ (2. Mose 3,6)

Hiob hatte sich nie etwas zu Schulden kommen lassen (Hiob 1,1) und war sich sicher, dass er sich nicht davor fürchten würde, vor Gott zu stehen (Hiob 13,15). Daraufhin nahm ihn Gott beim Wort und begegnete ihm, von Angesicht zu Angesicht. Hiob sagte: „Mit dem Gehör des Ohres hatte ich von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche.“ (Hiob 42,5-6)

Petrus, Jakobus und Johannes gehörten zu den engsten Freunden von Jesus. Doch als sie mit ihm auf dem heiligen Berg waren, erschien die Wolke Gottes und „sie fürchteten sich, als sie in die Wolke eintraten.“ (Lukas 9,34)

Die Liste der Beispiele lässt sich endlos fortsetzen. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Alle zeigen das gleiche Muster: Gläubige, die in engen Kontakt mit Gott kamen – so nah, dass sie ihn auf intime Weise erleben, hören und sehen konnten – hatten alle die gleiche Reaktion: **FURCHT!**

Mein Freund, ich habe eine sehr ernüchternde Frage für dich. Hast du jemals Furcht in der Gegenwart Gottes erlebt? Bist du jemals so tief in Gottes Wort und ins Gebet eingetaucht, dass du in seiner Gegenwart von ihm überwältigt und erschüttert warst? Hast du jemals eine Predigt gehört, die dich so sehr in Gottes Licht gestellt hat, dass du wie erstarrt zuhören musstest, was Gott dir sagt? Hast du jemals Passagen in der Bibel gelesen, die dich innerlich zum Zittern gebracht haben? Ich weiß, dass diese Frage sehr schmerzhaft ist. Aber deswegen haben wir die Sache mit dem „Schmerz aushalten“ schon besprochen. Er hilft dir. Wir haben

jetzt einen Moment der Wahrheit. Gott *möchte* genau jetzt zu dir sprechen. Lass die Ausreden in deinem Kopf verstummen. Schau den Tatsachen direkt in die Augen. Erinnerung dich an Gideon! Er hat die Dinge nicht beschönigt. Zieh die Analyse bis zum Schluss durch: Die Bibel macht es sonnenklar, dass gottesfürchtige Männer in Gottes Gegenwart *Furcht empfanden*. Hast du diese Furcht schon einmal gespürt?

Um das zu verdeutlichen und vielleicht in einen verständlichen Zusammenhang zu bringen, hier nochmal ein Beispiel: Du kannst nicht neben einem Blauwal schwimmen, *ohne* dich unwohl zu fühlen. Auch wenn du Wale *liebst*. Auch wenn die „Wal-Theorie“ dir sagt, dass er dich niemals angreifen wird. Der Blauwal ist das größte Lebewesen der Welt. Die schiere Größe dieses kolossalen Seeungeheuers reicht aus, um dich erzittern zu lassen. Und hier kommt's: Gott ist *größer* als ein Blauwal.

Wenn du in seiner Gegenwart *noch nie* einen Ansatz von Furcht empfunden hast, dann bist du vielleicht noch nie dem *wahren und lebendigen* Gott begegnet. Leg das Buch jetzt für eine Minute zur Seite und lass Gott zu dir sprechen – ER ist *jetzt* da.

## **Unsere Untätigkeit offenbart die Kluft**

So, jetzt gibt es aber noch eine weitere *positive* Reaktion, wenn man Gott erlebt hat. Die passiert auch automatisch. Vielleicht dazu einfach eine kurze Story:

Vor ein paar Jahren bin ich mit ein paar Freunden durch Neuseeland gereist. Als wir eines Tages schnorcheln waren, wurden wir von einem Dutzend Delfine überrascht. Zuerst waren wir uns sicher, dass sie weiterschwimmen würden, bevor wir sie erreicht hätten. Aber als sie nach einer Weile immer noch nicht verschwanden, konnte wir uns ihnen nähern, bis sie schließlich überall um uns herum waren! Das Gefühl war unbeschreiblich! Fast paradiesisch! Du kannst dir sicherlich vorstellen, dass wir in den nächsten Tagen *jedem* davon erzählt haben. Es war Thema Nr. 1.

auf dieser Erde schon erleben? Grundsätzlich gilt: Absolut, denn Gott hat alles Nötige dafür getan, dass wir nicht mehr sündigen müssen. Aber im täglichen Leben gilt: Momentan sind wir zwar einerseits perfekt (vor Gott), aber andererseits auch nicht perfekt (auf der Erde) – zumindest einige Teile von uns (mehr dazu in Kapitel 11).

Gottes Liebe zu uns ist vollkommen, aber Christen werden erst vollkommen sein, wenn ihr Körper verwandelt und keine Sünde mehr in uns sein wird. Nach dieser Verwandlung (1. Korinther 15,51) werden wir am Tag des Gerichts keine Angst mehr haben.

Der Normalzustand eines Christen ist, dass er im Glauben jetzt schon annimmt, was er im Geist ist und einmal auch mit einem sündlosen Körper sein wird: Perfekt. Deswegen braucht der Christ jetzt schon keine Angst mehr vor dem Gericht zu haben. Die Sache wurde durch das Kreuz einmal für immer geklärt.

Das ist es, was Johannes sagt.

Er will damit nicht sagen, dass Christen ihr Leben so leben können, wie sie wollen, weil Gott einfach nur liebt und niemals bestraft. Das ist falsch. Johannes sagt im selben Brief sogar, dass es Sünde gibt, die „zum Tod“ ist. (1. Johannes 5,16) Du kannst so sündigen, dass der Tod die Antwort Gottes ist. Auch wenn du ein Christ bist. Wenn dir das keine Angst macht, bist du lebensmüde.

Nein, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Christen einen vollkommenen Körper **ohne Sünde** haben, haben sie einen legitimen Grund, Gott zu fürchten und „mit Furcht und Zittern ihr eigenes Heil zu bewirken“ (Philipper 2,12). Paulus sagt in seinem bekannten Liebes-Kapitel: „Denn wir erkennen stückweise ... wenn aber das Vollkommene gekommen sein wird, so wird das, was stückweise ist, weggetan werden.“ (1. Korinther 13,9-10)

Wenn dir das nicht 100%ig klar ist, lies Kapitel 11 und komm zurück zu diesem Abschnitt. Es wird erstaunlich viel Sinn ergeben.

# DAS KREUZ UND DIE SÜNDEN

DAS KREUZ ZEIGT UNS, WIE SEHR GOTT SÜNDE HASST

*Sie werden meinen, Gott einen Dienst zu erweisen. Und dies werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben.*

– Johannes 16,2-3

## **Einmal gerettet – für immer verloren?!**

*Kann ein Christ seine Errettung verlieren?*

Das ist eine der Top-5-Fragen, die mir Christen jeden Tag auf Instagram stellen. Verständlich – denn es gibt Bibelverse, die man sowohl in die eine, wie andere Richtung verstehen kann.

Ich weiß, was die Standardantwort der Evangelikalen ist: „Einmal gerettet – immer gerettet“ (EGIG). Und obwohl ich denke, dass ein Gläubiger Gewissheit über seine Errettung haben *kann*, wird dieses Konzept oft bestenfalls irreführend verwendet. Vor allem, wenn wir aus den Augen verlieren, wer Gott ist.

Aber lass mich zuerst ein paar Dinge klarstellen und behalte diese Punkte immer fest im Hinterkopf, während du die nächsten Zeilen liest:

Ja, die Schrift lehrt Heilsgewissheit und ja, wenn du einmal *wirklich* errettet bist, gehst du auch *wirklich* nicht verloren.

Ja, wenn wir den Heiligen Geist empfangen haben, wird er für immer bei uns bleiben. (Johannes 14,16)

Ja, er ist die Garantie dafür, dass wir in den Himmel kommen werden. (Epheser 1)

Er war der große Bruder, den sich Ben oft von seiner Familie zu Hause gewünscht hatte.

Ben liebte das Camp auch, weil er viel mit Jenna zusammen war. Sie war ein süßes Mädchen und stand total auf Gott. In ihrer Instagram-Bio hieß es sogar: „All you need is a bit of coffee and a whole lot of Jesus“. Ben erkannte, dass Gott ein Thema ist, dass ihn *vielen* Mädchen näher bringen würde.

An einem Mittwochabend fragte ein Kind den Jugendpastor auf dem Zimmer nach der Hölle. Er erklärte ihnen, dass die Hölle real sei und ein Ort, an dem Gott abwesend sei. Aber er versicherte ihnen, dass sie sich keine Sorgen machen müssten, wenn sie Jesus in ihrem Herzen hätten.

Später in der Nacht, als Ben einzuschlafen versuchte, merkte er, dass er ziemlich viel Angst hatte. Die Hölle erinnerte ihn an einen Gruselfilm, den er einmal gesehen hatte. Als er versuchte, das Schnarchen seiner Mitbewohner zu ignorieren, indem er sich den Schlafsack über den Kopf zog, wurde ihm klar, dass er nicht wusste, ob er „Jesus“ in seinem Herzen hatte.

Am nächsten Tag war Ben ziemlich müde nach der anstrengenden Nacht.

Er konnte nicht aufhören, über die Hölle nachzudenken, und später am Tag, während der Poolzeit, sprachen die Jugendleiter mit ihm – sie könnten sehen, dass er viel auf dem Herzen hätte. Die Betreuer (seine großen Brüder) merkten, dass er darüber nachdachte, am kommenden Abend eine „Entscheidung“ zu treffen.

Alle Betreuerinnen und Betreuer waren aufgeregt, besonders Kyle, denn er sollte heute Abend die Predigt halten.

Kyles Predigt war wirklich einfach und leicht zu verstehen. Sie machte deutlich, wie die *Annahme von Jesus* einen in „die sichere Zone“ bringt. Ben hörte aufmerksam zu. Er wusste, dass seine Eltern gerne hören würden, dass er „Jesus angenommen“ hatte. Wahrscheinlich auch Jenna.

Am Ende bat Kyle jeden, der eine Entscheidung treffen wollte, **die Hand zu heben. Ben hob die Hand. Er hatte beschlossen,**

dass es heute Abend soweit war. Er wollte diesen „Jesus“. Endlich abends besser schlafen und die anderen fänden es sicherlich auch super cool. Ein Seelsorger bahnte sich seinen Weg durch den Gang zu Ben und erklärt ihm noch einmal, dass es hier nicht um Religion oder Werke ging, sondern um eine „persönliche Beziehung zu Jesus“.

Ben stimmte zu und sagte, er wolle diese persönliche Beziehung.

Sie neigten ihre Köpfe zusammen.

Sprachen ein kurzes Gebet.

Bei dem „Amen“ hatte der Jugendleiter ein Lächeln auf dem Gesicht.

Eine weitere verirrte Seele, die vor der Hölle gerettet worden war.

Am nächsten Morgen beim Frühstück wurde die wunderbare Nachricht verkündet: Ben war gerettet worden. Juhu! Die anderen Kinder klatschten und jubelten. Bens Eltern wurden angerufen und bekamen die gute Nachricht zu hören. All die Anstrengungen des Camps hatten sich gelohnt. Und am Freitagabend bei der „Talentshow“ erzählte Ben seine erstaunliche Bekehrungsgeschichte und sprach in der Vorfriede auf eine problemlose Zukunft darüber, wie er sich darauf freute, **was Gott ihm jetzt alles geben würde.**

Es gab nur ein Problem.

Und zwar ein Großes.

Ben war nicht gerettet.

**Ben nahm die Einladung an, eine Beziehung mit „Gott“ einzugehen, weil die Gegenleistungen stimmten.**

Ben kannte die quälende Last seiner Sünde nicht.

Er hatte nie verstanden, dass er schuldig war und den Tod verdiente. Er hatte nie verstanden, wie Jesus für seine Sünden gestorben war. Er hatte nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Eine Möglichkeit, die Hölle zu vermeiden und einen neuen „Freund“ zu haben, **der ihm alles gibt, was er sich wünscht.**

Aber er begann eine Reise mit einem Idol, das es nicht gibt.  
Ein Idol namens „Jesus“.

Ben traf die Entscheidung unter Druck. Er fühlte körperlichen Druck, weil er müde war. Er fühlte emotionalen Druck, weil seine Freunde und seine Familie in seinem Umfeld etwas von ihm erwarteten. Und er fühlte geistigen Druck, **weil eine von Menschen ausgedachte Idee der Hölle ihm Angst machte.**

Als Hedonist des 21. Jahrhunderts mochte er den Druck nicht. Druck ist Schmerz. Und wir vermeiden Schmerzen. Ben wusste, dass der ganze Druck in dem Moment verschwinden würde, in dem er „Jesus“ als Mittel zum Zweck akzeptierte. Ein Mittel, um der Hölle zu entkommen, seine Eltern superstolz zu machen, eine Chance bei einem süßen Mädchen zu haben und, als Bonus, einen sofortigen Dopaminschub für seinen Körper zu bekommen.

Um den Schmerz loszuwerden, nahm er Jesus an. Das hat nichts gekostet; es war ein Gewinn.

Aber eines fehlte ganz und gar: *die Furcht des Herrn*, der *Hass auf die Sünde*.

Um *wirklich* zu verstehen, was das bedeutet,  
... müssen wir uns unter das Kreuz stellen  
... und einen Blick in die Hölle werfen.

Dann werden wir verstehen, warum unser Verständnis so unglaublich falsch ist.

## **Unser falsches Bild von der Hölle**

*Und man wird sich in Felsenhöhlen und in Erdlöcher verkriechen vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, um die Erde zu erschrecken.*

– Jesaja 2,19

Um zu verstehen, worum es beim Kreuz geht, müssen wir dort anfangen, wo alle Erkenntnis beginnt: mit der Furcht des Herrn.

Jesus ist ein Ticket in den Himmel und eine Lebensversicherung gegen die Hölle.

Aber diese Logik funktioniert nicht, wenn es um Gott, den Himmel oder die Hölle geht. Denn Gott und der Himmel sind nicht zwei Dinge, die getrennt werden können. Sie sind *innig* miteinander verbunden. Sie sind fast eins. Gott ist die Essenz des Himmels. Du kannst genauso wenig ohne Gott im Himmel sein, wie du ohne den Ozean im Ozean schwimmen kannst.

Jesus ist nicht **allein** das Mittel, um in den Himmel zu kommen. Er *füllt* den Himmel aus.

Vielleicht öffnet dir das die Augen – und es ist wahr! Jesus sagt in Johannes 17,3: *„Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“*

Das ewige Leben besteht darin, Jesus zu kennen.

Eine tiefe, intime Beziehung mit ihm zu haben.

Hast du dich jemals gefragt, warum die Bibel so wenig über die Dinge *im* Himmel spricht? Das kommt von unserer einseitigen Vorstellung des Himmels. Sie spricht über all die Dinge, die der Himmel sind. All diese Dinge sind Jesus Christus.

Viele glauben, dass der Himmel ein Ort des Glücks ist, der notfalls auch getrennt von Gott existieren kann. Aber das ist eine Fantasie.

Erinnere dich an Rhett und Link.

## **Gottes Allgegenwart und die Hölle**

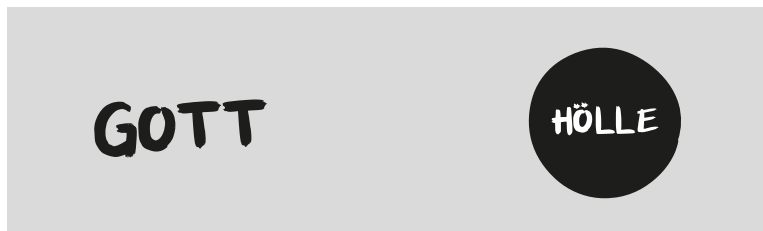
Schauen wir uns mal an, wie wir auf die Idee gekommen sind, die „Hölle“ von „Gott“ zu trennen, und ob sie einer biblischen Prüfung standhält.

Vielleicht hast du schon einmal gehört, dass die Hölle als „die Abwesenheit von Gott“ definiert wird. C.S. Lewis war einer der Denker, der diese Vorstellung in vielen seiner Bücher geprägt hat, indem er die Hölle als ein Schwarzes Loch darstellte.



Aber weißt du, was das ist? Der erste Schritt in Richtung Götzendienst. Denn dieser Denkprozess führt dich zu einem Gott, den es nicht gibt. Der *wahre* Gott hat keinen Kreis. Er hat keine Grenzen.

Der Gott des Himmels und der Erde ist *überall*. Das Bild sollte so aussehen:



Gott ist allgegenwärtig und deshalb sagt der Psalmist: „*Führe ich auf zum Himmel: Du bist da; und bettete ich mich im Scheol*<sup>35</sup>: *Siehe, du bist da.*“ (Psalm 139,7-12) **Lies dir den Satz noch einmal durch. Gott ist überall. Es gibt keinen Ort an dem Gott nicht ist.** Wir hassen diesen Gedanken aber, denn das Bild des „schwarzen Lochs“ zeichnet das Bild, dass die Menschen in der Hölle nur passiven Schmerz durch Gottes Abwesenheit erleiden. Die erschreckende Wahrheit ist jedoch, dass Sünder **aktive Schmerzen** durch die Gegenwart Gottes erleiden werden. Unbußfertige Sünder **„werden mit Feuer und Schwefel gequält werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.“** (Offenbarung 14,10) Ich weiß, das ist eine schwer zu schluckende Pille. Aber du wirst gleich sehen, warum das vollkommen gerecht ist.

Doch zunächst wollen wir uns ein paar weitere Fragen zur allgemeinen Vorstellung von der „Abwesenheit Gottes“ stellen. Widerspricht das zum Beispiel nicht 2. Thessalonicher 1,7-9, wo es heißt, dass diejenigen, die Gott nicht kennen, **„die Strafe erleiden werden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von**

35 Der Scheol war ein dunkler Ort (Psalm 116,3), der nicht die Hoffnung eines alttestamentlichen Gläubigen war (Psalm 30,4; 31,18). Nirgendwo wird der Scheol positiv gesehen. Der Psalmist will sagen: Selbst am dunkelsten Ort, den du dir vorstellen kannst, ist Gott auch gegenwärtig (Amos 9,2). Gott ist eben überall.

*der Herrlichkeit seiner Stärke“?*

Wie kann man „in der Gegenwart“ (Offenbarung 14) und „nicht in der Gegenwart“ (2. Thessalonicher 1) sein? Gibt es da nicht einen Widerspruch?

Nein. Lass uns die beiden Begriffe vergleichen. Gegenwart in Offenbarung 14 ist ein Wort mit einer räumlichen Bedeutung ἐνώπιον (*enōpion*), das auf etwas in der Nähe und mit buchstäblichen Entfernungen hinweist. Das unterstreicht, dass Gott *überall* ist. In dem oben erwähnten Vers aus dem 2. Thessalonicherbrief ist das griechische Wort für „Gegenwart“ πρόσωπον (*prosopon*). Es bedeutet buchstäblich „Angesicht“. **Die Menschen werden also Gottes Gesicht (prosopon) nicht sehen (2. Thessalonicher 1,7-9). Aber in seiner Nähe (enōpion) gerichtet werden.** Gott bleibt allgegenwärtig. (Psalm 139, Offenbarung 14)

### **DIE HÖLLE IST GOTTES GERICHT, DAS ABWENDEN VON GOTTES GESICHT.**

Wie ein Kind, das von seinem Vater ignoriert wird. Ein gutes Beispiel dafür sind David und Absalom. Absalom war wegen einer schlimmen Tat von David weggeschickt worden. Auf Bitten von Joab durfte Absalom wieder in die Nähe Davids, aber der König verbot seinem Sohn Absalom, sein Gesicht zu sehen. Absaloms Schmerz war so groß, dass er Joab anflehte, seinem Vater zu sagen, dass er lieber getötet werden würde, als sein Gesicht nie wieder sehen zu dürfen. (2. Samuel 14,32) Die Strafe ist nicht Gottes Abwesenheit, sondern seine Gegenwart, ohne sein Gesicht zu zeigen. Psalm 104,29 macht es deutlich: „*Du verbirgst dein Angesicht: Sie erschrecken.*“

Eine andere Frage, die du dir stellen könntest, ist diese: Gott sagt in 1. Johannes 1,5: „*Gott ist Licht, und gar keine Finsternis ist in ihm.*“ Wie kann es dunkel sein, wenn Gott gegenwärtig ist?

Gottes Gegenwart wird manchmal als Dunkelheit empfunden. Als Gott zu Abraham kam, „fiel Schrecken, dichte Finsternis auf ihn.“ (1. Mose 15,12) Als Gott Mose das Gesetz gab, befand er sich in „dichter Finsternis.“ (2. Mose 20,21) Gott kann die Finsternis sogar

Aber Jesus sang nicht. Waren die Märtyrer furchtloser als Christus? Nein. Ihnen standen ganz andere Dinge bevor. Die Märtyrer erwarteten einen brennenden Scheiterhaufen. Christus erwartete den „kolossalen Feuerball“, **als der, der zur Sünde gemacht werden würde**. Weil er Gott war, kannte er die Intensität des Gerichts und als Mensch **musste er unsere Sünden auf sich nehmen**. Er fürchtete Gott und wusste, dass er ihm gegenüber treten musste – als makellooses Lamm, **das nun mit allen unseren Sünden beladen war!**

Er würde sich dem unerträglichen Antlitz des Zorns Gottes stellen müssen.

Niemand hasste die Sünde mehr als der Sohn Gottes, und niemand außer dem Sohn Gottes wusste, wie erbarmungslos Gott Sünde richten würde. Er würde ihn nicht mit Barmherzigkeit treffen. Gott zerschlug Jesus mit Leidenschaft. „Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen.“ (Jesaja 53,10)

Der Psalmist fragt: „*Wer kann in deiner Gegenwart stehen, wenn du zornig bist?*“

Die Antwort ist: nur Jesus Christus.

Weil er Gott *war*, war er der Einzige, der in der *Gegenwart* Gottes stehen konnte und nicht vernichtet wurde. Gott goss seinen Zorn über Jesus aus und der Druck stieg und stieg und stieg. Aber Jesus konnte nicht sterben. Es gab keine Dekompression. Keine Erlösung durch den Tod. Ewiger Schmerz erfüllte Jesus' Seele.

Manche fragen, wie ein ewiges Urteil in drei Stunden vollstreckt werden kann. Wird der Schmerz durch die zeitliche Begrenzung nicht gemildert? Nein, sie macht ihn sogar noch größer. Stell dir vor, ein Damm bricht und das Wasser fließt das Tal hinunter. Jetzt stell dir vor, dass diese ganze Flut durch ein Loch mit einem Durchmesser von einem Zentimeter geleitet wird.

Kannst du dir den Druck vorstellen?

Die drei quälenden Stunden des Kreuzes waren dieses Loch.

Ein *ewiger* Zorn konzentriert auf eine begrenzte Zeit.

Ein *göttliches* Urteil, das von einem *menschlichen* Wesen getragen wird.

# TAKEAWAYS

① **Vielen Bekehrungen fehlt der erste Schritt: Die Furcht des Herrn.** Unbiblische Bekehrungsformeln ignorieren Gottes Heiligkeit, die Hölle, die Sünde und das Gesetz. Infolgedessen besteht die Gefahr, dass die Umkehr nicht echt ist und die Menschen denken, sie seien gerettet, obwohl sie nicht wiedergeboren sind.

② **Die Hölle ist ein Ausdruck von Gottes Heiligkeit.** Die Hölle ist nicht die Abwesenheit von Gott, sondern Gottes aktives Gericht über Sünde. Die Hölle ist nicht in erster Linie nur eine Abrechnung, bei der du für deine schlechten Taten bezahlst. Sondern es geht vor allem um Beziehung. Sie ist Gottes wesenhafte Reaktion auf Sünde, auf deine bewusste Entscheidung, dich nicht ihm unterzuordnen, seine Gnade auszuschlagen und stattdessen gott-los zu leben.

③ **Jesus hat für uns die Hölle am Kreuz ertragen.** Nur wenn wir verstehen, wie sehr Gott zu fürchten ist, können wir begreifen, was Jesus Christus am Kreuz erleiden musste.

# GEBET

*Ich stehe in Ehrfurcht und meine Knie zittern beim Anblick deiner Liebe. Wenn du, Herr, unsere Sünden aufzeichnen würdest, wer, Herr, könnte dann bestehen? Aber bei dir gibt es Vergebung, damit du gefürchtet wirst. Ich bete dich an und preise dich!*